



Transferveranstaltung

Jugendhilfeplanung in Deutschland

Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen



Diskussionsforum 5

Jugendhilfeplanung als Teil kommunaler Präventionsstrategie

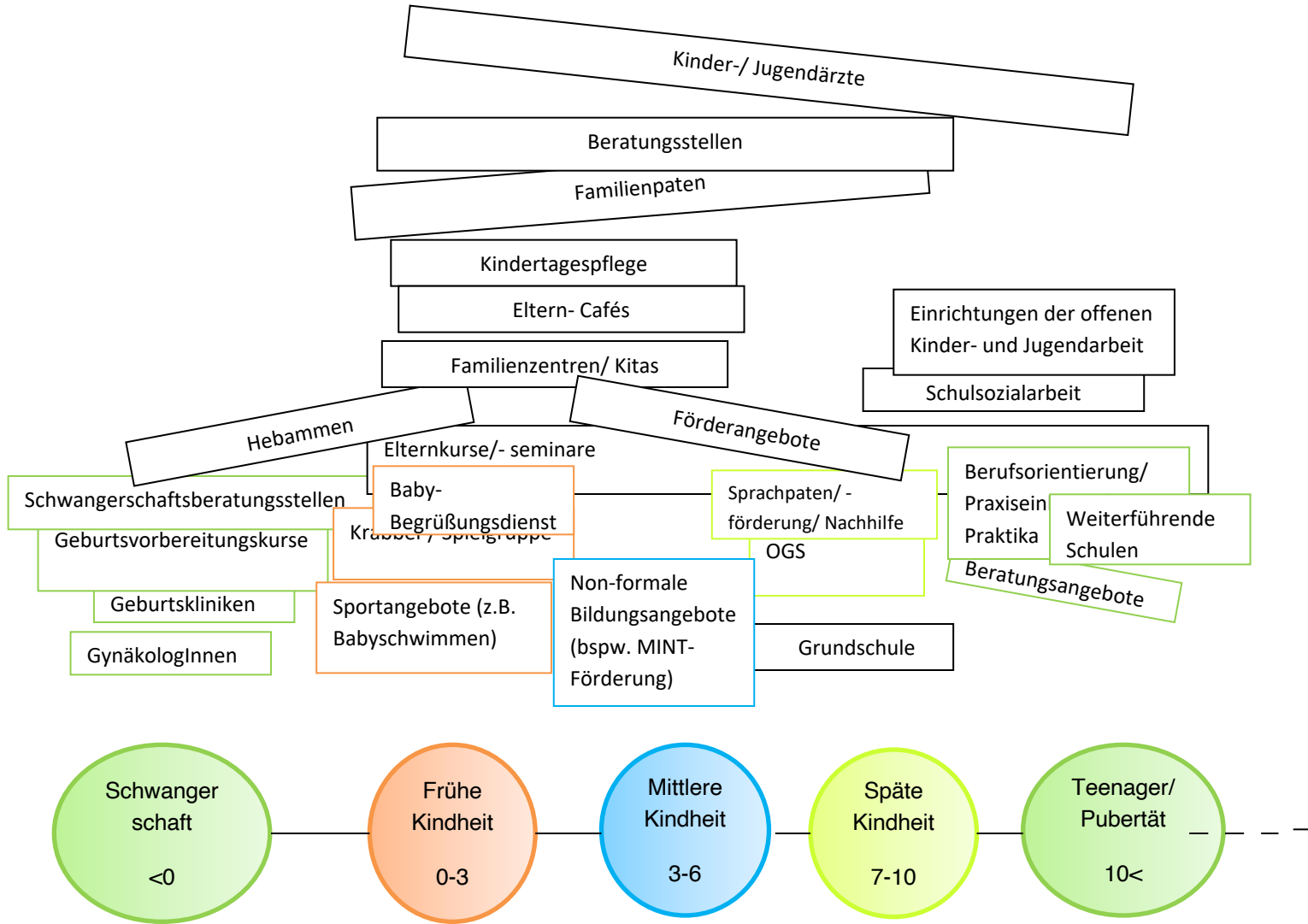
Dr. Heinz-Jürgen Stolz
Institut für soziale Arbeit e.V.



Institut für
soziale Arbeit e.V.


Auridis
Stiftung

Die Präventionskette



Chancengerechtes, gelingendes Aufwachsen als gesellschaftliche Herausforderung



„Ungleiche Kindheiten“ als komplexes Problem

- ...vielfältige Verursachung benachteiligender Lebenslagen
→ Zuständigkeiten verknüpfen und gemeinschaftlich handeln
- ...Unlösbarkeit auf der Ebene von Einzelmaßnahmen
→ Maßnahmen kombinieren
- ...hohe Problemdynamik
→ mit Präventionsmonitoring Entwicklungen beobachten
- ...unsichere Wirkungsabschätzung durch Interdependenz von Einflussfaktoren
→ kleinschrittiges, „wissensbasiertes Handeln“
- ...schwierige Zurechnung von (Miss-) Erfolgen auf Präventionsmaßnahmen
→ Plausibler Wirkungsnachweis durch Adressat*innenorientierung und Agilität

Die Präventionskette als Lösungsansatz



- Die strukturelle Verursachung von Chancenungerechtigkeit erfordert auch einen an den Verhältnissen orientierten Lösungsansatz:
 - **Verhältnisprävention** und Settingorientierung: Einrichtungen, Sozialraum, Familie, Peer-Groups und Communities
 - **Primärprävention**: Alle mitnehmen!
- Die Arbeit an mehrfachbenachteiligenden Lebenslagen erfordert eine **kommunale Gesamtstrategie** auf Basis bereichsübergreifender Kooperation
 - Präventive Maßnahmen gleichsinnig ausrichten und „verketteten“
 - Passgenauer Lückenschluss durch partizipative, integrierte Fachplanung
 - Strategische Reflexion und Neuausrichtung durch wissensbasiertes Handeln: Adressat*innen / Fachkräftewissen / Präventionsmonitoring
- **Präventionskette**: Gliederung nach Altersphasen und Übergängen, Räumen, Benachteiligungsdimensionen und Maßnahmenschwerpunkten

Die Kommunale Präventionskette als Lösungsansatz?



Kommune als Wirkungsfeld

- „Verräumlichung“ aller ungleichen Lebenslagen in Kommune und Quartier
- Doppelcharakter als Gebietskörperschaft und Gemeinwesen: Verknüpfung von Verwaltungshandeln und dem Agieren im Netzwerk
- „Nah genug am Menschen“ und alle Regeleinrichtungen sind vor Ort

Grenzen kommunaler Gestaltbarkeit

- Nicht gestaltbare (institutionelle) Rahmenbedingungen (z. B. „Hartz IV“; Schulaufsicht; Umweltgesetzgebung; ökonomische Globalisierung)
- Zersplitterung von Zuständigkeiten (in und zwischen öffentlichen Verwaltungen sowie zwischen freien, frei-gewerblichen und öffentlichen Trägern)
- Fragmentiertes (Sozial-) Recht und formale Restriktionen gegenüber Pool-Lösungen: Setting statt Ziel der Leistungserbringung maßgebend (z. B. Schulinklusion)

Gestaltungsziel

In gemeinsamer Verantwortung mehr bewirken als die Rahmenbedingungen hergeben

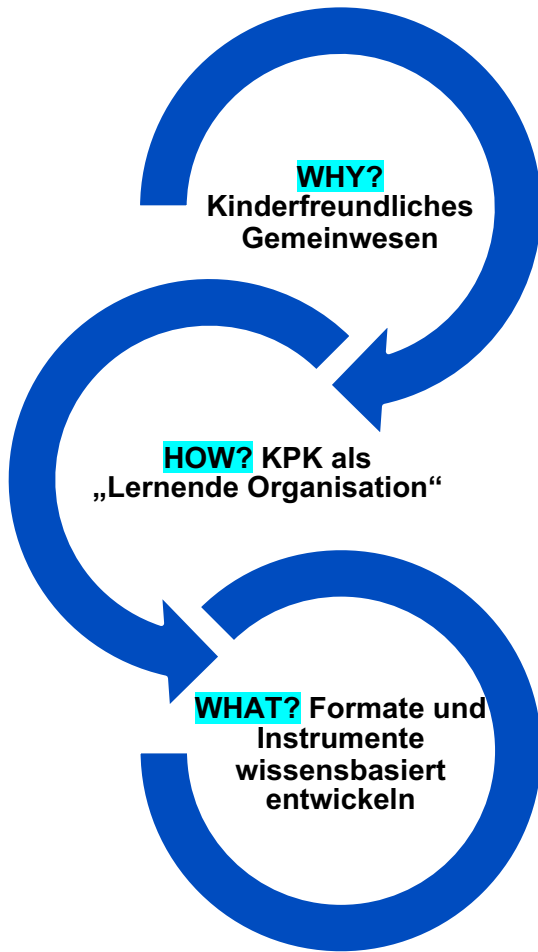
Präventionsketten als Gemeingut („Common“) bereitstellen

„kinderstark“-Handbucheinleger „Präventionsketten als Common“



https://www.kinderstark.nrw/fileadmin/user_upload/Praxishandreichungen/ISA_Broschuere_Common_f_web.pdf

Die Präventionskette als Gemeingut („Commons“)



Das Gemeinwesen **versammeln**: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“

Die Präventionskette **ausrüsten**: Aufbau- und Ablauforganisation; kommunales Handlungskonzept

Die Umsetzung **reflektieren**: Agile Netzwerkorganisation: Neuausrichtung der kommunalen Strategie

Kommunale Gesamtstrategie für gelingendes Aufwachsen

<https://www.kinderstark.nrw/handbuch>

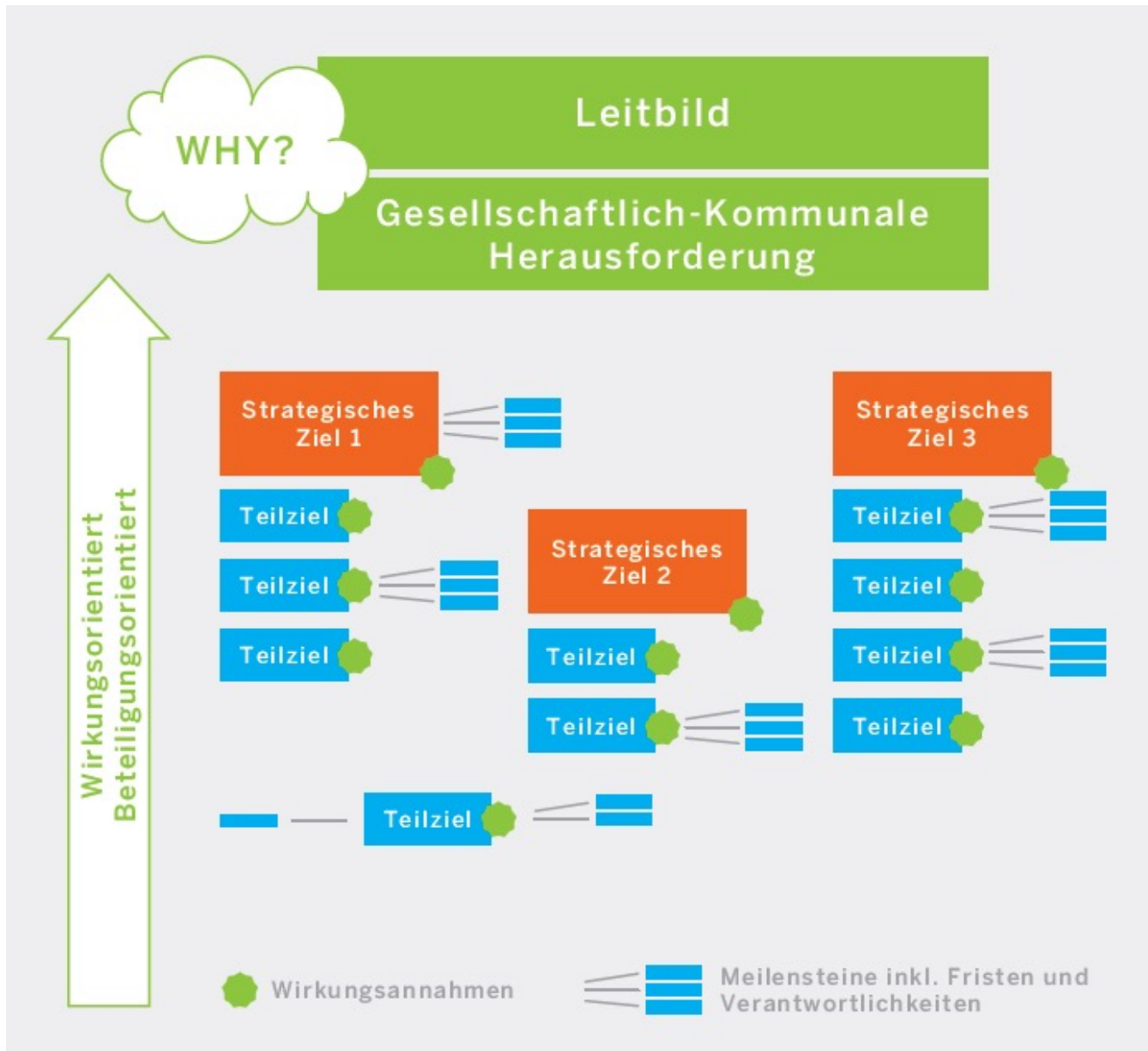


- ❖ Planungsbereichsübergreifend abgestimmtes, kommunales **Datenmanagement**
Einleger: „Wissensbasiertes Handeln“: https://www.kinderstark.nrw/fileadmin/user_upload/WissensbasiertesHandeln3_WEB.pdf
 - a. Kleinräumiges Monitoring (G.I.S.), perspektivisch mit einer veränderlichen, sozialräumlich orientierten Zuschneidung der Gebietskulissen
 - b. Erweiterung des (sozial)statistischen Datenfokus: rhythmisierte Kinder- und Elternbefragungen; Erschließung von Trägerdaten per Qualitäts- und Wirksamkeitsdialoge

- ❖ Einrichtung regelmäßiger kommunaler **Fachplanungskonferenzen**
 - a. Analyse von Lebenslagen in kleinräumiger und nach Risikolagen und Belastungssituationen gegliederter Weise
 - b. Erarbeitung fachbereichs- und planungsübergreifender Berichte mit Handlungsempfehlungen für Ausschüsse, Rat und Verwaltungsvorstand

- ❖ **Messung des Zielerreichungsgrades** im kommunalen Aktionsplan (Zielkaskade)
Einleger: „Strategische Zielentwicklung“:
https://www.kinderstark.nrw/fileadmin/user_upload/Praxishandreichungen/ISA-20-0001_WEB_EINLEGER_ZIELENTWICKLUNG.pdf

Strategische Zielfindung (NRW)



mehrstufiges
Verfahren von der
großen Vision zu
den Umsetzungs-
schritten

bereichs- und
professionsüber-
greifende
Entwicklung

Reflexionsfragen für BOS

1. Inwiefern ist die ämter- und planungsbereichsübergreifende Arbeit Teil meines von der JA-Leitung akzeptierten Tätigkeitsprofils?
2. Inwieweit bin ich bereits in träger- und bereichsübergreifende (sozialräumliche) Netzwerke und Gremienstrukturen eingebunden?
3. Welche Voraussetzungen liegen in meiner Kommune schon vor?
 - a. Regelmäßig tagende bereichsübergreifende Fachplanungskonferenz
 - b. Kommunales Präventionsleitbild
 - c. Strategische Ziele und Zielkaskade (kommunaler Aktionsplan)
 - d. Steuerungsgruppe, weitere Gremienstruktur und Netzwerk Prävention (über Frühe Hilfen hinaus)
 - e. Kleinräumiges Präventionsmonitoring
 - f. Regelmäßige Adressat:innenbefragungen
 - g. Sozialraumkonferenzen

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz:

Die Arbeit an einer kommunalen Präventionsstrategie ermöglicht es der Jugendhilfeplanung...

Einigen Sie sich in der Gruppe auf eine Formulierung, die nicht so sehr die ersten oder die nächsten notwendigen Schritte in Ihren jeweiligen Kommunen fokussiert, sondern die erfasst, warum die Gestaltung der Präventionskette eine wichtige Aufgabe der Jugendhilfeplanung ist, bzw. sein könnte oder sein sollte.

Benennen Sie eine Person, die den Satz im anschließenden Plenum vorliest.



Danke!